

175

175

175

175

175



175

175

175



175

175

Paulinenbrief 2023

Paulinenbrief 2023

Liebe Leserinnen und Leser!

Ganz herzlich begrüße ich Sie in dieser Ausgabe des Paulinenbriefes 2023. Auch mit diesem Heft möchten wir Sie wieder ein wenig teilnehmen lassen an Ereignissen, die für unsere Deutsche Provinz bedeutungsvoll waren.

Apropos „Deutsche Provinz“ - 2016 hatten wir Schwestern in Deutschland den Status der Provinz aufgeben und den einer Region in unserer internationalen Kongregation angenommen. Wir erhofften uns davon, flexibler und schneller auf aktuelle Situationen reagieren zu können. Am Geburtstag Mutter Paulines, am 3. Juni dieses Jahres, sind wir wieder zum Status einer „Deutschen Provinz“ zurückgekehrt. Ausschlaggebend bei dieser Entscheidung war die Erfahrung, dass beim Status „Region“ Rechtssicherheit gegenüber Behörden etc. nicht mehr gegeben war.

Der Anblick der „175“ auf dem aktuellen Titelblatt hat Sie vielleicht an einen kurzen Hinweis im letzten „Paulinenbrief“ erinnert: unser Kongregationsjubiläum rückt näher, am 21. August 2024 wird unsere Ordensgemeinschaft 175 Jahre alt. Beim genaueren Hinschauen erkennen Sie, dass die von einer Drohne aufgenommene „Zahl“ auf dem Bild nicht „perfekt und schön“ im Computer gestaltet, sondern von unseren Schwestern gebildet worden ist, stehend oder sitzend, wie es unseren altersbedingten Möglichkei-

ten entspricht, aber lebendig und hoffnungsvoll auf grünem Untergrund. Mit ihrem Einsatz, mit ihren Stärken und Schwächen haben Generationen von Schwestern seit der Gründung 1849 unsere Kongregationsgeschichte geprägt.

Herzlich danken wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, für alle Verbundenheit mit unserer Gemeinschaft, für Ihr Gebet und jegliche Unterstützung unserer caritativen Arbeit.

„Gott vertrauen, Zukunft wagen“, das war 1999 das Motto der 150-Jahrfeier unserer Kongregation. Das Wort hat seine Gültigkeit nicht verloren, insbesondere angesichts der weltweiten Konflikte, die uns nicht unberührt lassen.

So wünschen wir Ihnen und allen, die zu Ihrem Leben gehören, dennoch eine frohe und gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und mit Blick auf das kommende Jahr Vertrauen und Zuversicht, dass Gott alle unsere Wege mitgeht.

Sr. Angelika Blochwitz
Provinzoberin

Ein Jubiläumsjahr voller Begegnungen

Große Feste haben in der Kirche immer eine Zeit der Vorbereitung und der Vorfreude.

So auch bei uns. Über ein ganzes Jahr verteilt gibt es immer wieder Impulse, die auf unser Jubiläum „175 Jahre Schwestern der Christlichen Liebe“ hinweisen.

Den Anfang bildete der Begegnungstag am 19. August 2023, zu dem alle Schwestern eingeladen waren.

Dieser läutete sozusagen das Jubiläumsjahr ein. Der Tag begann mit einem geistlichen Impuls. Danach brachte eine Fotoaktion, bei der die Schwestern im Garten eine 175 stellten, alle in Bewegung. Am Nachmittag zeigten Bilder auf Plakatwänden besondere Ereignisse. Dazu hatten im Vorhinein viele Schwestern ca. fünf persönliche Fotos abgegeben, die thematisch geordnet präsentiert wurden. Die Geschichte der letzten Jahrzehnte wurde lebendig und oftmals standen Zeitzeugen ne-



beneinander im regen Austausch.

Auf internationaler Ebene lassen monatliche Lebensbilder verstorbener Schwestern aus den USA, aus Südamerika und Deutschland unsere gemeinsame Geschichte lebendig werden. Die nordamerikanischen Schwestern feiern außerdem ihr Bestehen seit 150 Jahren.

Auf unserer Homepage stellt der Impuls (unter dem Reiter Aktuelles) monatlich „Orte in unserem Gelände“ vor, verbunden mit geschichtlichen Informationen oder Aussagen Mutter Paulines sowie einer Anregung.

Für die Schwestern unserer Provinz wird es in der Osterzeit geistliche Impulse im Rahmen von Exerzitien im Alltag geben.

In der Blindenschule findet im Frühjahr eine musikalische Aktion von Schülern/innen statt.

In den Wochen vor dem Jubiläumstag werden an der Mauer vor dem Exerzitienhaus Gedanken aus den Schriften Mutter Paulines präsentiert.

Der 21. August ist unser Jubiläumstag. An diesem Tag vor 175 Jahren wurde Pauline von Mallinckrodt zusammen mit ihren drei Gefährtinnen Maria Rath, Mathilde Kothe und Elisabeth Schlüter in der Busdorfkirche

Paderborn durch Bischof Franz Drexper eingekleidet. Damit war die Kongregation offiziell gegründet. Vorausgegangen war im Februar 1849 die staatliche Genehmigung zur Gründung. Was liegt also näher, als den 21. August 2024 mit einer Heiligen Messe in der Busdorfkirche zu begehen. Das Jubiläumsfest selbst feiern wir zusammen mit Gästen am Samstag, den 24. August im Mutterhaus.

Im September erfolgt ein internationales Treffen der Koordinatorinnen der Paulinengruppen und einiger Laien in Paderborn.

Unsere ehemaligen Mitschwestern wollen wir zu einem Wiedersehen am 5. Oktober einladen und am 7.10. schließt das Jubeljahr mit einem Mitarbeitertag.

Sr. Renate Rautenbach

175
in

Impressum:

Paulinenbrief Nr.137; 2023

Hrsg.: Kongregation der Schwestern der Christlichen Liebe, Warburger Str. 2, 33098 Paderborn

Telefon: (0 52 51) 697-0, Telefax (0 52 51) 697 135 | www.sccp.de | E-Mail: info@sccp.de

Bankverbindung: IBAN: DE10 4765 0130 0001 0118 65 | BIC WELADE3LXXX

Auf Wunsch stellen wir eine Spendenquittung für das Finanzamt aus. Bei Änderung der Anschrift bitten wir, uns die neue Adresse mitzuteilen. Fotos: Seite 1 Achim Wirth, Seite 15 Caritas Erzbistum Paderborn, alle anderen privat

Paulinentage



Im Jahr 2023 stand der erste Besinnungstag für unseren Paulinenbund unter dem Thema „Fügung oder Zufall?“ Es gab einen lebhaften Austausch sowohl über diesbezügliche persönliche Erfahrungen als auch über biblische Aussagen und Worte Mutter Paulines. Die Bibeltexte erscheinen oft als widersprüchlich, wenn hinsichtlich des menschlichen Schicksals sowohl von Vorherbestimmung als auch von Zufall die Rede ist, wenn einerseits Gott im Voraus die Einen dazu bestimmt, seine Söhne zu werden (Eph 1,4), aber andererseits zu lesen ist, dass die Gnade Gottes erschienen ist, um alle Menschen zu retten (Tit 2,11). In den Schriften Mutter Paulines kommt sehr häufig ihr Vertrauen darauf zum Ausdruck, immer in Gottes Hand zu sein, aus der sie alles annehmen kann. Sie weiß, dass ihr alles zum Heil dienen kann, sowohl die freudigen als auch die schmerzlichen Erlebnisse.

- ▶ Gott wird schon in Seiner Güte fügen, was uns gut ist, - es sei nun günstig oder ungünstig. 1862
- ▶ Die Fügungen Gottes sind allzeit lebenswürdig. 1850
- ▶ Man muss jegliche Fügung Gottes aus Seiner Hand mit Lobpreisung hinnehmen. 1853
- ▶ ...drum steht sich niemand besser, als wer sich Seinen Fügungen rückhaltlos überlässt.

Interessant erwies sich auch, was Quantenphysik, Chaostheorie, moderne Gehirnforschung und Psychologie zu der Frage zu sagen haben.

Am einleuchtendsten war aber für die Teilnehmenden die eher poetische Antwort in einer Geschichte von Susanne Niemeyer, bei der sich „Engel Fügung“ und „Engel Zufall“ mit vielen Argumenten darüber streiten, was am besten für die Menschen sei, der Glaube an die Prädestination oder der an den Zufall. Gott hört von fern dem Schlagabtausch zu, seufzt und murmelt: „Fügung oder Zufall... die liegen doch BEIDE in meiner Hand!“ Mit dieser Zusage machten sich alle vertrauensvoll auf ihren Heimweg.

Auf die aktuelle Krise in unserer Kirche ging der zweite Paulinentag ein mit dem Thema „**Die Kirche lieben – wie geht das?**“ Zunächst gab es Raum für den Ausdruck von Schmerz, Ärger und Klage wegen des unsäglichen Missbrauchskandals, wegen der Methoden von Geheimhaltung und Vertuschung seitens der kirchlichen Behörden, wegen der Konflikte zwischen der Mehrheit der deutschen Bischöfe und dem Vatikan, wegen enttäuschter Erwartung von Reformen in kirchlichen Strukturen und theologischen Lehrmeinungen.

Dann wurde der Blick auf den Begriff KIRCHE gelenkt. Abschnitte aus der Apostelgeschichte zeigten das Leben der ersten christlichen Gemeinden mit ihren Licht- und Schattenseiten. Zitate aus den Paulusbriefen verwiesen auf die vielfältige Bedeutung von Kirche als Leib mit vielen Gliedern, als Haus aus lebendigen Steinen, als Volk auf dem Weg, als Erwählte, als heilige Priesterschaft. Ein Streifzug durch die wechselvolle 2000-jährige Geschichte der Kirche machte deutlich, dass es zu allen Zeiten Heiligkeit und Sündhaftigkeit gab, großartige Werke der Verkündigung, der Barmherzigkeit, der Kunst und Kultur, aber auch schwere Irrtümer, grausame Praktiken, missbrauchte Macht. Den Teilnehmenden wurde bewusst, dass mit gutem Grund in den Gebeten und Liturgien der Kirche immer wieder von „unserer Schuld“ die Rede ist und von der Bitte um Gottes Erbarmen und Vergebung. Wenn wir das Motto ernst nehmen „Wir sind Kirche“, dann sind wir mit allem verflochten, was diese Kirche ausmacht. Und diese Kirche lieben zu lernen geht sehr ähnlich wie etwas anderes oder jemanden lieben zu lernen: durch Offenheit, Aufmerksamkeit, Kennenlernen, Begegnung, Auseinandersetzung, Abgrenzung. Pauline von Mallinckrodt erlebte in ihrer Zeit weniger innerkirchliche Auseinandersetzungen als theologischen Streit mit den Protestanten und Bedrängnisse durch kirchenfeindliche politische Maßnahmen. Ein Zeugnis ihrer Liebe zur Kirche gab Impulse zur persönlichen Besinnung und zum Gespräch:

1845 schreibt sie an den protestantischen Prof. Lachmann:

„Jetzt aber, verehrter Herr Professor, bekommen Sie Religionsstreit mit mir. Sie haben den Papst angegriffen, und ich bin durch und durch päpstlich gesinnt, bin mit Leib und Seele römisch-katholisch; jeden, auch den kleinsten Gebrauch der Kirche beobachte ich gern, weil ich mit ganzer Seele an ihr hange, mit vollster Überzeugung sie als die Lehrerin der Wahrheit und den Papst als gemeinschaftlichen Vater liebe. Wer die Kirche und ihre Lehre näher kennt, muss sie lieben, muss für sie begeistert sein; Weisheit und Milde paaren sich in ihr in solchem Maße, dass man nicht weiß, welche von beiden man am meisten anstaunen soll. Sie hasst Niemand, im Gegenteil, das Kennzeichen ihrer wahren Kinder hat der Heiland selbst angegeben: „daran, dass Ihr Euch einander liebt, wird man erkennen, dass Ihr meine Jünger seid.“ Wer gegen andere Confessions-Verwandte, ja gegen irgendeinen Menschen hart oder bitter ist, - versteht wahrhaftig den milden Geist unserer h. Kirche nicht, - folgt seiner Leidenschaft, nicht ihrer Lehre. Wenn wir zusammen wären, würde es mich ungemein interessieren, mündlich über diesen und so manchen andern Punkt unsere Ansichten auszutauschen; Sie würden sehen, dass mit warmen Katholiken ganz gut fertig zu werden ist, nur nichts Halbes in der Welt, - am allerwenigsten in der Religion.“

In der abschließenden Eucharistiefeier orientierte sich die Auswahl der Lieder, Lesungstexte und Fürbitten an der Thematik des Tages.

Sr. Christild Neuheuser

Pauline 23

Internationales Treffen junger Schwestern



Den Monat Juli 2023 wird keine von uns jemals vergessen. Er brachte uns neun jüngere Schwestern der Christlichen Liebe aus Nord- und Südamerika in Paderborn zusammen, weil wir dort den Spuren unserer Gründerin, Pauline von Mallinckrodt, nachgehen durften. Viele von uns waren noch nie hier gewesen und deshalb war es ein tiefgreifendes Erlebnis, uns aus den verschiedenen Provinzen zu begegnen und am Grab unserer Mutter Pauline zu stehen und dort zu singen und zu beten.

Tägliche Konferenzen und Reflexionen über unsere Konstitutionen, über die Schriften von Mutter Pauline sowie historische Exkursionen standen auf dem Programm. Mit großer Freude erlebten wir sowohl die Begegnungen und Gespräche innerhalb unserer Gruppe als auch die Möglichkeit, uns mit den Schwestern des Mutterhauses bei Mahlzeiten zu unterhalten. Mutter Paulines Präsenz spürten wir deutlich unter uns.



Beim Gang über das Gelände der Busdorfkirche erinnerten wir uns an Mutter Paulines Liebe zu ihrer Pfarrei, in der das Leben ihrer Gemeinschaft, „gesegnet von der Heiligen Kirche“, begann. Hier wurde für uns lebendig, was Mutter Pauline über ihre Einkleidung und Erste Profess schrieb, und wir dachten an unsere eigenen Festtage am Beginn unserer Ordensausbildung.

Von der Spitze des Mindener Domes hatten wir einen weiten wunderbaren Blick auf die Geburtsstadt Paulines. Am Taufbecken im Innern des Domes meditierten wir das Geheimnis



ihrer und unserer Taufe, als uns die Quelle des Lebens und die Gemeinschaft der Kirche geschenkt und der Same unserer Berufung gelegt wurde.

In Minden konnten wir auch Sr. Annette in ihrer Suppenküche begegnen und sehen, wie sie sich dort um die Armen kümmert. Wir erlebten ein aktuelles Zeugnis dafür, dass Mutter Paulines Charisma der Liebe zu den Armen hier weiterwirkt.



Einen besonders schönen Tag erlebten wir zusammen mit einigen Mitgliedern des Generalats in Böddeken, wo wir von Herrn und Frau von Mallinckrodt empfangen wurden. Sie führten uns durch ihr Haus und Gelände und begleiteten uns zum Familienfriedhof, wo wir für die verstorbenen Mitglieder der Familie von Mallinckrodt beteten. Es war eine große Gnade, den Ort zu

sehen, an dem Mutter Pauline viele ihrer Tage als junge Frau verbrachte. Am Nachmittag fuhren wir nach Borchen und besuchten das Haus von Mutter Paulines Großmutter mütterlicherseits.



Einen für unsere Kongregation besonders wichtigen Ort, das erste kleine Blindenheim, besuchten wir mit Sr. Maria Ancilla, der früheren Leiterin der Pauline-Schule. Wir sahen, welche große Schule aus dem ersten kleinen Heim, dem „Meyerschen Gartenhaus“, das jetzt als Museum dient, im Laufe der Jahre geworden ist. Wir erfuhren von ihr vieles über die wechselvolle Geschichte der Schule, über innere und äußere Veränderungen, Um- und Neubauten, über SchülerInnen mit unterschiedlichen Behinderungen.

Eine sehr kostbare Zeit verbrachten wir mit Sr. Irmhild im Archiv. Sie zeigte uns nicht nur mehrere ganz persönliche Dinge aus Mutter Paulines Besitz, originale Briefe und frühe Dokumente der Kongregation, sondern schenkte auch jeder Schwester ein von ihr zusammengestelltes Büchlein mit Fotos aus der Kapelle und dem Garten des Mutterhauses. Ein besonders bedeutsa-

mer Moment war die Betrachtung des Originalentwurfs der Konstitutionen, von Mutter Pauline handgeschrieben und von ihr mit vielen Korrekturen überarbeitet.

Wir erlebten auch eine Führung durch die Bäckerei des Mutterhauses, wo uns erklärt wurde, wie die köstlichen hausgemachten Brote, Brötchen, Kuchen und Kekse zubereitet werden. Wir brachten unsere Dankbarkeit zum Ausdruck für all die Köstlichkeiten, die von fleißigen und geschickten Händen dort hergestellt werden.

Bei einer Wallfahrt zur Gottesmutter in Werl dankten wir ihr für ihre liebevolle Fürsorge für unsere ganze Kongregation und erneuerten unsere eigene dankbare Beziehung zu ihr. Wir beteten um ihre fortdauernde Fürsprache für jede unserer Mitschwester und um die Gnade, täglich ihr Fiat und Magnifikat zu leben.

Wir machten auch eine Fahrt nach Thülen, der ehemaligen Heimat unserer alten Schwestern. Wir besuchten den großen Friedhof unserer Schwestern und beteten um Berufungen. An mehreren Gräbern hörten wir interessante Anekdoten und anrührende Geschichten aus dem Leben der dort Beerdigten.

Im Liboriushaus, wohin viele aus dem Thüleener Altenheim umgezogen sind, erfreuten wir die Schwestern mit Musik, Liedern, Geschichten und frisch gebackenen Keksen. Dass sie ihre Erfahrungen aus so vielen Jahren Ordensleben mit uns teilten, hinterließ einen bleibenden Eindruck.

Ein besonderer Höhepunkt unseres Besuchs in Paderborn war die Mitfeier



des Liborifestes. Wir erlebten hochfestliche Eucharistiefeiern und Prozessionen, erfuhren vieles über die Geschichte und Traditionen der Liborius-Verehrung und ließen es uns auch nicht nehmen, die Kirmes auf dem Liboriberg zu besuchen. Dort war für manche Gäste der Anblick so vieler junger Ordensfrauen ziemlich ungewöhnlich, und mehrmals wurden wir um ein Selfie oder Gruppenfoto gebeten.

Den letzten gemeinsamen Vormittag verbrachten wir dort, wo wir begonnen hatten, rund um die Ruhestätte Mutter Paulines. Wir beteten inständig um die Treue zu unserer Berufung und um einen tragfähigen Geist der Freude, genährt aus der Liebe zum eucharistischen Christus.

Wir sind den Schwestern des Generalats sehr dankbar, die das gute Programm für uns erarbeitet haben und uns auf dem Weg begleiteten, wie auch den Schwestern der Deutschen Provinz, die uns so herzlich aufnahmen

und den Geist Mutter Paulines spüren ließen. Zum Schluss machen wir uns



ein Wort Mutter Paulines zu eigen: „Unaussprechlicher Dank an Gott für alle uns geschenkten Gnaden. Wir werden uns bemühen, unsere Dankbarkeit durch ein Leben voller treuer Taten zu beweisen“.

Die teilnehmenden Schwestern aus der nordamerikanischen Provinz hatten schon bald Gelegenheit zu solch einer „treuen Tat“, indem sie den Schwestern des Mutterhauses in Mendham nicht nur mit Bildern und Worten von ihren Erlebnissen berichteten, sondern mit ihnen auch sozusagen „Libori nachfeierten“. Durch Dekorationen, Spiele, Lieder und Libori-Lebkuchenherzen vermittelten sie ihnen das Gefühl, dabei zu sein.

Sr. Mary Amata Reifsnyder

„Dass alle eins seien“

Einsatz von Schwestern der deutschen Provinz in einem internationalen Konvent

Wie erfahren wir uns als internationale geistliche Gemeinschaft? Diese Frage beschäftigt uns seit einigen Jahren immer mehr. In allen Provinzen erleben wir, dass die Gemeinschaft älter wird und dass wenige junge Schwestern nachkommen. Da werden das Kennenlernen und der Zusammenhalt untereinander besonders wichtig. Der Auftrag und die Bitte Mutter Paulines „Dass alle eins seien“ wurde während der letzten Generalkapitel immer wieder hervorgehoben. Ihre Spiritualität, die geprägt ist von Liebe zu Christus und der Kirche und von herzlicher Zuwendung zu den Menschen ist durch alle Zeiten für uns richtungweisend geblieben.

Das letzte Generalkapitel 2019 hat die Förderung von internationalen Kommunitäten angeregt, Es soll über das hinausgehen, was seit vielen Jahren bereits durch den Einsatz einzelner Schwestern in einer anderen Provinz als der eigenen geschieht. So lebt auch seit einiger Zeit eine Schwester aus der Nordamerikanisch Östlichen Provinz in Deutschland. Sie übernimmt vielfältige Dienste im Mutterhaus und im Liboriushaus.

Zwei Schwestern der deutschen Provinz haben sich in diesem Jahr in die USA aufgemacht. Sr. Maria Ancilla König war von 17. Januar bis 05. April in Amerika und Sr. Ines Schmiegel vom 02.

Mai bis zum 16. Juli. Beide Schwestern besuchten zunächst für zwei Wochen das Mutterhaus in Mendham.



Während dieser Zeit hatten Sr. Maria Ancilla und Sr. Ines Gelegenheit, einige Wirkungsbereiche der Schwestern dort kennenzulernen. Außerdem waren sie auf den Spuren Mutter Paulines unterwegs, die 1873 in der Nähe von New York mit dem Schiff angekommen ist. In Wilkes Barre, dem Ort, wo das erste amerikanische Mutterhaus stand, sind in einem Rasenstück noch Grabsteine von Schwestern zu sehen, die als junge Frauen dort hingekommen waren.

In der Bronx, einem Stadtteil von New York, leben die Schwestern in einem sozialen Brennpunkt. Sie unterrichten dort in einer Schule. Auf dem Schulhof, der gleichzeitig der Garten des Konventes ist, stehen Hochbeete, in denen Familien etwas Gemüse anbauen können. Der Besuch in diesem

Einladung zu Besinnung und Begegnung mit Impulsen aus dem Geist der seligen Pauline von Mallinckrodt

„Paulinentag“

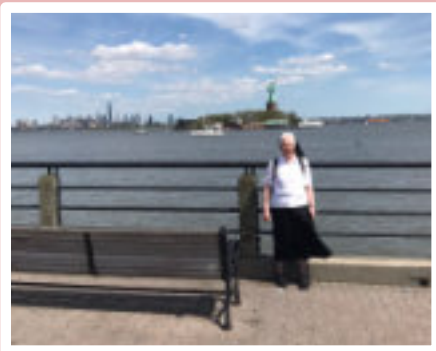
Thema: Das beste ALTER ist JETZT

Es geht bei diesem Besinnungstag um die differenzierte Sicht auf Lust und Last jeder Altersstufe, insbesondere auf die Belastungen und Chancen des Altwerdens. Am Beispiel Pauline von Mallinckrodt wird die Bedeutung des christlichen Glaubens für eine positive Lebensgestaltung veranschaulicht. Der Tag gliedert sich in Phasen des Vortrags, des Gesprächs, der Stille und des Gebets.

Das Halbjahresprogramm unseres Exerzitien- und Bildungshauses wird auf Wunsch zugesandt: Haus Maria Immacolata, Mallinckrodtstraße 1, 33098 Paderborn.

Tel: (05251) 697-154. Informationen auch im Internet unter: www.haus-maria-immacolata.de

Termin: 4. Mai 2024
10.00 bis 17.00 Uhr



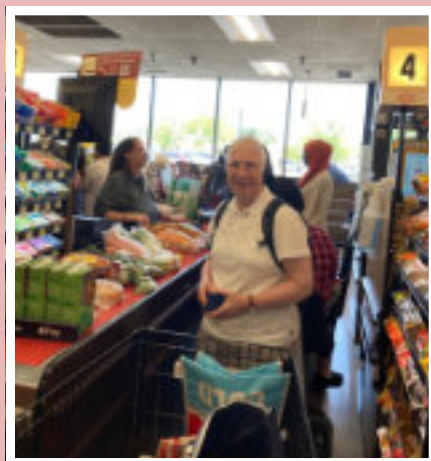
Konvent war sehr beeindruckend für die deutschen Schwestern.

Das eigentliche Ziel, der Konvent, in dem die Beiden mitleben und mitarbeiten wollten, liegt in der Westlichen Region, zwei Flugstunden von Mendham entfernt, in Chicago. Dort arbeiten zwei Schwestern aus der Westlichen Region und eine aus der Östlichen Provinz in einer Gemeinde mit kulturell und sprachlich sehr unterschiedlichen Mitgliedern. Sie freuten sich über das Mitleben und Mitarbeiten der deutschen Schwestern. Deren Einsatzbereich gestaltete sich ihren Ausbildungen und Möglichkeiten entsprechend unterschiedlich. Sr. Maria Ancilla konnte sich teilweise in den Unterricht von Frauen mit mittel- und südamerikanischen Wurzeln einbringen. Sr. Ines saß als Schülerin mit den Frauen gemeinsam auf der Schulbank, lernte mit ihnen zusammen Englisch und hatte so Kontakt zu ihnen.

Beide Schwestern berichteten, dass montags immer die Kollekte gezählt wurde. Dabei waren viele Helfer nötig. Anders als hier bei uns gibt es in den USA keine Kirchensteuer, so dass die Gemeinden sich über die Kollekten finanzieren. Es kamen große Beträge zusammen. Die Dollarscheine waren oft

auf kreative Art gefaltet, mal als Taube, mal als Schiff und in allen möglichen anderen Formen. Diese Kunstwerke mussten zum Zählen erst einmal vorsichtig entfaltet und glattgestrichen werden, damit die Zählmaschine sie annehmen konnte. Die Zählerarbeit lag – ohne den Pfarrer – ganz in den Händen von Gemeindegliedern, eine Möglichkeit zur Beteiligung der Laien in der Selbstverwaltung von Gemeinden.

In die Zeit des Aufenthaltes von Sr. Ines fiel auch ein Jubiläum der Pfarrei, das mit einem großen Pfarrfest begangen wurde. Für dieses Fest kochte Sr.



Ines „original deutsche Erbsensuppe und Kartoffelsuppe“. Es war für sie ein wenig abenteuerlich, die Zutaten vorher einzukaufen, aber sie hat alles bekommen. Gemeinsam wurde die Suppe im Konvent gekocht und anschließend mit Erfolg beim Pfarrfest verkauft. Ein wenig ist übriggeblieben. Die Schwestern im Sacred Heart Convent, dem nahen Schwesternaltenheim, haben sich darüber gefreut.

„Christliche Liebe wird überall ge-



lebt, findet nur manchmal andere Ausdrucksformen als bei uns in Deutschland.“, so das Fazit der beiden Schwestern. Für Sr. Maria Ancilla und Sr. Ines waren es Begegnungen mit einer ihnen unbekanntem Kultur. Die Mitschwes-

tern in Amerika haben sich gefreut, dass sich Schwestern auf den weiten Weg machten, wie Sr. Ines im Seniorenalter noch Englisch lernten, um ihnen zu begegnen und ihr Land und ihren Hintergrund kennenzulernen. Die meisten unserer amerikanischen Mitschwwestern kennen Paderborn als Ursprungsstätte der Kongregation. Dass nun Gegenbesuche erfolgen und sie die Möglichkeit haben, ihr Leben als Schwestern der Christlichen Liebe ihrem eigenen Umfeld, in ihrer Kultur erlebbar zu machen, ist für sie eine große Freude.

Sr. Clara Schmiegel

Wir gedenken der seit dem letzten Paulinenbrief verstorbenen Schwestern



**Sr. Maria Huberta
Aloysia Terfloth**

* 17.02.1935

Ewige Profess: 24.09.1962

† 28.12.2022

*Lass mir das am
liebsten sein, was mich
am meisten zu dir führt.*

Mutter Pauline



**Sr. Adalrica
Maria Multhaup**

* 04.03.1932

Ewige Profess: 24.09.1962

† 06.03.2023

*Die Arbeit aus Liebe zu Gott und
für ihn verrichten; die Hand bei
der Arbeit, das Herz bei Gott.*

Mutter Pauline



**Sr. Maria Michaela
Elisabeth Merschmeier**

* 19.03.1930

Ewige Profess: 24.09.1962

† 22.09.2023

*Der Geist lebensfrischer Freu-
digkeit sei der uns eigentüm-
liche, der gibt Kraft und
Leichtigkeit bei den Liebes-
werken.*

Mutter Pauline 1873



**Sr. Ruth
Theresia Fabri**

* 12.01.1936

Ewige Profess: 28.07.1968

† 05.11.2023

*Im Tode sind wir mit unserem Je-
sus ganz allein. Wenn er unser
Schatz und unser Reichtum im
Leben war, wird er es auch durch
die ganze Ewigkeit sein.*

Mutter Pauline

Pauline-von-Mallinckrodt-Preis

Am Caritastag in der Libori-Festwoche, am 29. Juli 2023, konnten wir die Verleihung des Pauline-von-Mallinckrodt-Preises – dieses Mal wieder weitgehend ohne Corona bedingte Einschränkungen - feiern. Seit 2007 unter der Schirmherrschaft des Caritasverbandes Paderborn wird der Preis alljährlich an Ehrenamtliche verliehen, die sich in besonderer Weise karitativ engagieren und so das gesellschaftliche Miteinander stärken.

Entsprechend dem Jahresmotto 2023 der Caritas „Für Klimaschutz, der allen nutzt“, wurde in diesem Jahr unter allen Bewerbungen erstmalig ein von der Caritas-Dienstleistungsgenossenschaft gesponserter „Sonderpreis für Nachhaltigkeit“ ausgelobt, der Projekte und Initiativen fördern soll, die sich ausdrücklich um Klimaschutz bemühen.

Im festlichen Pontifikalamt, das der Preisverleihung vorausging, dankte Weihbischof Dominikus Meier den Engagierten für ihren Einsatz und betonte: „Was wäre unsere Kirche ohne Ihren Friedensdienst? Es würde ihr etwas Wesentliches und etwas Unverzichtbares fehlen.“ Im Christentum gehe es darum, „dass Gottes erbarmende Liebe zu allen Menschen durch uns aufleuchtet“, gerade in einer Welt, die von Kriegen und Ungerechtigkeiten zerrissen werde.

Mit den geladenen Gästen, unter denen sich alle befanden, die sich um die Auszeichnung beworben hatten, trafen wir uns nach dem Pontifikalamt im Caritas-Treff am Kleinen Domplatz. Vorsorglich hatten die Veranstalter große Schirme aufgestellt, es war Regen angesagt, von dem wir aber verschont blieben.

Auch unsere neun jungen Schwestern aus unseren Provinzen in Nord- und Südamerika, die eine Begegnungszeit im Mutterhaus verbrachten, waren mitgekommen. Schnell fanden sie Kontakt mit jungen Ehrenamtlichen, die wie die übrigen Besucher gespannt auf die Preisverleihung warteten.

„Diese Ehrenämter sind aller Ehren wert!“, so hatten die Verantwortlichen der CaritasStiftung im Erzbistum Paderborn ihre Präsentation überschrieben, in der die siebzehn nominierten Projekte vorgestellt waren.

Wer waren die „aller Ehren werten“ Sieger?

Nach Musikeinlagen der Caritas-Band und einem Mittagsimbiss begann der eigentliche Festakt mit der Preisverleihung und der Vorstellung der Projekte. Diözesanadministrator Michael Bredeck, gemeinsam mit den Vorsitzenden von Vorstand und Kuratorium der Stiftung, Petra Brinkmann und Diözesan-Caritasdirektorin Esther van Bebbler, nahmen die Siegerehrung vor.



Preisträgerinnen von der Caritas-Konferenz St. Jakobus, Winterberg mit den Caritasdirektoren und Msgr. Michael Bredeck

Der mit 2.000 Euro dotierte erste Preis ging an die Caritas-Konferenz St. Jakobus in Winterberg für ihr Projekt „Zu gut für die Tonne“. Gemeinsam mit dem Verein Kipepeo (Suaheli für Schmetterling) sammelt die Caritas-Konferenz noch gute Lebensmittel ein, Bedürftige können daraus selbstbestimmt aussuchen. Weitergegeben werden auch Möbel, Geschirr etc. aus Haushaltsauflösungen. Zu den Mitarbeitenden in den beiden Organisationen gehören Menschen verschiedenster Nationalitäten.

Mit dem zweiten Preis (1.500 Euro) wurde der „Wickeder Markteinkauf“

ausgezeichnet. Die Caritas-Konferenzen St. Antonius Wickede (Ruhr) und St. Vinzenz im Ortsteil Echthausen bieten mit der Diakonie Wickede Menschen in einer finanziellen Notlage die Möglichkeit, mit Marktgutscheinen diskret und unbürokratisch auf dem Wochenmarkt Obst, Gemüse, Kartoffeln und Eier einzukaufen.

Den dritten Preis (1.000 Euro) erhielten die ehrenamtlich tätigen Grünen Damen und Herren, die seit 42 Jahren Patienten im St.-Vincenz-Hospital Rheda-Wiedenbrück seelischen Beistand leisten.

Beim Sonderpreis „Junges Ehrenamt“ wurde die YoungCaritas-Gruppe Brilon mit dem ersten Preis (ebenfalls dotiert mit 2.000 Euro) ausgezeichnet. In Kooperation mit dem Pastoralverband Brilon und mit Unterstützung durch Klienten aus dem tagesstrukturierten Angebot der Caritas Brilon führten sie die bundesweite Aktion „Eine Million Sterne“ durch, mit der sie Spenden für die Flutopfer im Bergischen Land sowie für venezolanische Flüchtlingskinder sammelten.

Einen zweiten Preis (1.500 Euro) erzielte die YoungCaritas-Gruppe des SkF Warburg mit ihrem Projekt „Fill the bottle“. Dabei reinigen Jugendliche in Zweierteams Spielplätze, Sportanlagen und Straßen von umweltschädlichen Zigarettenkippen. Das Projekt trägt dazu bei, dass junge Menschen Verantwortung für die Schöpfung übernehmen. Bei ihren gemeinsamen Aktionen entstehen Begegnungen und Freundschaften. Das Projekt leistet auch einen Beitrag zur Integration geflüchteter Kinder, die ebenfalls an Aktionen teilnehmen.

Mit dem dritten Platz (1.000 Euro) ausgezeichnet wurden die „Freizeithelden“ der jungen Malteser Steinheim, die Inklusion und Integration in ihre Jugendarbeit und in das Projekt mit einbeziehen. Dazu kooperieren sie mit der Lebenshilfe in Brakel. In einem auf Nachhaltigkeit angelegten Projekt recyceln die jungen Menschen mit und ohne Beeinträchtigung ausgediente Holzpaletten und bauen daraus Möbel, Hochbeete und anderes.

Den oben erwähnten Sonderpreis Nachhaltigkeit, (ebenfalls 2.000 Euro), erhielt die YoungCaritas Dortmund für

ihre „Kleidertauschparty“, bei der die Besucher:innen gute, aber ausgemusterte Kleidung mitbringen und gegen andere tauschen können. So werden Ressourcen geschont und es entsteht ein nachhaltiger Kreislauf. Des Weiteren hilft die Kleidertauschparty auch Menschen mit geringem Einkommen. Für das ehrenamtliche Team ist eine einladende Atmosphäre mit Musik, Kaffee und Kuchen wichtig, bei der die Gäste ins Gespräch kommen.

Nach der Preisverleihung stellten die nicht prämierten Gruppen ihre Projekte vor, denn alle „diese Ehrenämter sind aller Ehren wert“. Die Anerkennung ihres Engagements tat den Ehrenamtlichen gut, gleichgültig, ob sie mit einem Preis bedacht worden waren oder nicht. Sie stehen für jeglichen Dienst am Nächsten, der vielfach ganz im Stillen geschieht und doch so wichtig ist.

Sr. Angelika Blochwitz

Mehr zum Thema u.a. Website des Erzbistums Paderborn: Caritas ehrt besonderes ehrenamtliches Engagement

Nordamerikanische Provinz

Zwischen 1865 und 1873 wanderten über eine Million Deutsche in die Vereinigten Staaten ein, und die Gründerin der Schwestern der Christlichen Liebe erhielt viele Bitten um Schwestern für den Dienst an der wachsenden deutschen katholischen Bevölkerung in den USA. Daher konnte die Kongregation auf Einladungen aus den USA reagieren und begann mit der Pfarrei St. Henry's in New Orleans, Louisiana.

Im Mai 1873 kamen die ersten Schwestern aus Deutschland in New Orleans an. Im Oktober desselben Jahres wurden deutsche Schwestern nach Melrose (Bronx), New York, und Wilkes-Barre, Pennsylvania, entsandt. Im Jahr 1874 wurden weiterhin Schwestern aus Deutschland in die Vereinigten Staaten gesandt, um weitere Niederlassungen in Pennsylvania, Minnesota, Michigan, Iowa und New York zu gründen. 1874 wurde die Nordamerikanische Provinz mit Mutter Mathilde Kothe als erster Provinzoberin ins Leben gerufen.

Die Aufnahme von in Amerika geborenen Frauen in die Kongregation und der ständige Zustrom deutscher Schwestern führten zu einem raschen Wachstum der nordamerikanischen Provinz. Im Jahr 1878 konnten die Schwestern in das neue Mutterhaus in Wilkes-Barre, Pennsylvania, einziehen. Zum Zeitpunkt des Todes von Mutter

Pauline im Jahr 1881 gab es 211 Schwestern in den USA.



Erstes Mutterhaus in Wilkes-Barre von 1878-1916



Mutterhaus in Wilmette 1916-1991 (ab 1927 nur für die Westliche Provinz)

Aufgrund des Wachstums der Provinz wurde 1912 beschlossen, ein neues Mutterhaus in Wilmette, Illinois, nördlich von Chicago, zu errichten (zu

dieser Zeit gab es sechs Gründungen in Illinois). Im Jahr 1916 begannen die Schwestern, das neue Gebäude zu beziehen.

Mitte der 1920er Jahre zählte die Nordamerikanische Provinz über 800 Schwestern in 54 Niederlassungen in elf Staaten, und das Generalkapitel von 1926 beschloss, die Provinz in eine Östliche und eine Westliche Provinz zu teilen. Die Teilung der nordamerikanischen Provinz fand am 1. September 1927 statt, mit einem Mutterhaus in Wilmette und einem weiteren in Mendham, New Jersey. Die Schwestern der Christlichen Liebe folgten im Laufe der Jahre dem gleichen Muster von wachsender und schwindender Mitgliedschaft wie andere Ordensgemeinschaften. Heute gibt es 160 SCC in den Vereinigten Staaten.

Im November 2018 schlugen die Schwestern der Nordamerikanischen Westregion eine tiefere Gemeinschaft

mit der Östlichen Provinz vor. Dieser Vorschlag wurde von den Schwestern der nordamerikanischen Ostprovinz im Februar 2019 einstimmig bestätigt. Die Delegierten des Generalkapitels, das im Juli 2019 in Paderborn stattfand, stimmten zu. Im Jahr 2020 wurde ein Mission Statement der Sisters of Christian Charity of North America beschlossen: „Die eucharistische Liebe Christi treibt uns an, täglich die Liebe Gottes für das Leben der Welt zu empfangen und zu geben.“

Heute, da wir uns dem 175. Jahrestag der Kongregationsgründung nähern, bereiten wir uns auf einen weiteren Meilenstein in der Geschichte der SCC in den Vereinigten Staaten vor - die Wiedervereinigung der Westlichen Region und der Östlichen Provinz zu der Nordamerikanischen Provinz am 4. November 2023.

Sr. Ann Marie Paul

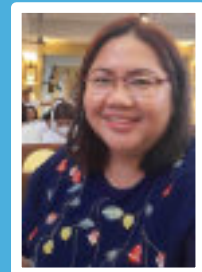


terhaus in Paderborn und Sr. Maria Dolores Tan – nach einem kürzeren Aufenthalt in Paderborn - in ihr Mutterhaus in Mendham/USA.

Nach der Ankunft auf den Philippinen am 25. Januar 1995 (mit zunächst drei Schwestern) galt es, eine kleine Wohnung einschließlich Kapelle einzurichten, Kontakte zu knüpfen, Aufgabenbereiche zu erkunden und mit der Landessprache vertraut zu werden. Die Mitarbeit in verschiedenen Einrichtungen schärfte den Blick für das Notwendige und Machbare. So entstand mit Hilfe von großzügigen Spendern neben der Wohnung der Schwestern das erste kleine Margaretha-Heim für blinde Frauen und Mädchen. Bereits Ende 1996 konnte Sr. Theresia schreiben: „Die kleine Saat ist aufgegangen, und wir schauen mit Hoffnung und Vertrauen auf den Segen Gottes in die Zukunft.“

Bereits im Februar 1996 hatten sechs Frauen das Versprechen abgelegt, als „Lay-Associates“ im Geist Mutter Paulines zu leben. Die Gruppe wuchs und wurde den Schwestern eine unverzichtbare Stütze. Eine Frau aus

dieser ganz besonderen „Paulinengruppe“, Lanette Garcia, wirkt seit etwa 20 Jahren als Sozialarbeiterin im Margaretha-Heim. Ihr wurde nun die Leitung des Heims übertragen.



Lanette Garcia

Nach einer etwas unruhigen Übergangszeit sind jetzt wieder drei Schwestern vor Ort, die jedoch teilweise auch andere Aufgaben wahrnehmen: Sr. Donna Brady, Sr. Theresa Marie Tran und Sr. Luiza Simon von der Nordamerikanischen Provinz.

Wir danken den beiden Schwestern, die 27 Jahre lang ihre ganze Kraft eingesetzt und mit ihren reichen Gaben des Geistes und des Herzens die Einrichtung geprägt haben. Dem Margaretha-Heim mit seinen Bewohnerinnen und allen dort Tätigen wünschen wir viel Kraft, Freude und den Schutz und Segen Gottes.

Sr. Anna Schwanz

Wechsel im Margaretha-Heim in Manila

Immer wieder haben wir in den Paulinenbriefen über das Margaretha-Heim für blinde Mädchen und Frauen in Manila berichtet. Die Namen der beiden „Gründer-Schwestern“, die das Heim Schritt für Schritt aufgebaut und betreut haben, sind vielen von Ihnen vertraut. Nun sind sie nach 27 Jahren in ihre Heimatprovinzen zurückgekehrt, Sr. Theresia Barkey in unser Mut-





Am ersten Wochenende im September nahmen wir wieder teil an der Paderborner Aktion „Kunst trifft Garten“. An den beiden Tagen kamen über 800 Gäste, die sich sowohl am Garten unseres Mutterhauses als auch an den Werken von drei verschiedenen Künstlern erfreuten. Hier ein Gemälde von Hyazinth Pakulla.